

Erscheint wöchentlich Freitags.
Zu beziehen nur durch die Post
zum Preise von 1,20 M., fürs
Ausland 1,50 M. vierteljährlich.

Sattler-

Inserate kosten 30 Pfennig pro
3 gespaltene Petitzeile.
Bei Wiederholungen entsprechen-
der Rabatt.

und Portefeuille-Zeitung

Organ zur Wahrnehmung der Interessen aller in der Sattlerei und der gesamten
Lederwarenindustrie und deren Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Nr. 37 .: 28. Jahrgang

Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Brüden-
straße 106 .: Telephon: Am Moritzplatz, 2120

Berlin, den 11. September 1914

Inhalt: Zur Beachtung! — Beitragszahlung. — Der Wille zum Siege. — Die Lederwaren-Industrie während des Krieges. — Aus der amtlichen Lohnstatistik für Portefeuillier, Militärsattler und Postkutschner. 11. — Sitzung der Schlichtungskommission der Berliner Militärbranche. — Die Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Reich im Jahre 1913. I. — Aus Industrie und Handel. — Rundschau. — Böhmerland. — Kultur. — Adressen — Anzeigen.

Zur Beachtung!

In weiten Kreisen unserer Mitglieder herrschen über die Rechte und Pflichten der Kriegsteilnehmer, welche bis zu ihrer Abmeldung Mitglieder bei uns waren, falsche Auffassungen. Unser Statut befiehlt hierüber folgendes:

§ 7, Absatz 1.

„Zum Militär (also auch zum Krieg) eingezogene Mitglieder sind von der Beitragspflicht befreit, sofern dieses innerhalb 6 Wochen nach dem Militärpaß resp. die Order nachgewiesen wird.“

§ 8, Absatz 3.

„Mitglieder, die zum Militär eintreten, haben sich bei der örtlichen Verwaltung abzumelden und ihre Mitgliedsbücher resp. -karten abzugeben. Die Rechte dieser Mitglieder ruhen während dieser Zeit; sie treten erst dann wieder in frühere Rechte, wenn sie sich innerhalb sechs Wochen nach der Entlassung vom Militär bei der örtlichen Verwaltung resp. dem Zentralvorstand anmelden.“

Aus diesen beiden Bestimmungen geht deutlich hervor, daß das Verhältnis dieser Mitglieder zur Organisation gelöst ist und ihre Rechte erst dann wieder aufleben, wenn sie sich als Mitglieder wieder von neuem anmelden.

Demzufolge haben Familienangehörige der Kriegsteilnehmer an das Verbandsvermögen weder einen rechtlichen noch statistischen Anspruch.

Die eingeleitete Notstandsunterstützung, welche in allererster Linie für unsere arbeitslosen und ausgesetzten Mitglieder gedacht ist, ist eine freiwillige Unterstützung aus dem Ertrage der Sammlungen unter den in Arbeit stehenden Kollegen. Die Gewährung dieser Unterstützung an besonders in Not geratene Familienangehörige der zum Kriege einberufenen Mitglieder kann erst in zweiter Linie in Frage kommen und hängt insbesondere von dem Ergebnis dieser Sammlungen ab. Soviel ist heute aber schon zu übersehen, daß vor Ablauf dieses Monats derartige Gesuche nicht berücksichtigt werden können.

Die Funktionäre werden ersucht, die Angehörigen der Kriegsteilnehmer in entgegenkommender und höflicher Weise aufzuklären und nur solche Anträge zu stellen, die auf den Richtlinien der bisher erfolgten Rundschreiben beruhen.
Der Verbandsvorstand.

Für die Woche vom 13. bis 19. September ist der 28. Wochenbeitrag fällig. Es ist Pflicht aller in Arbeit stehenden Mitglieder, die fälligen Beiträge regelmäßig und pünktlich zu entrichten, damit der Verband in der Lage ist, seinen Verpflichtungen den Unterstützungsbedürftigen gegenüber nachzukommen. Eine Stundung der Beiträge kann nur in dringenden Notfällen mit Zustimmung des Zentralvorstandes gewährt werden. Nur wer dem Verbands gegenüber durch pünktliche Beitragsleistung seine Pflicht erfüllt, sichert sich im Falle der Arbeitslosigkeit eine Unterstützung aus Verbandsmitteln.

Der Wille zum Siege.

Keinen schlagenderen Beweis kennt man heute überall für den Sieg der deutschen Waffen, als den Willen zum Siege, der das Volk befeuert. Nicht als ob die anderen Völker nicht auch den Sieg wollten. Das, was man beim deutschen Volk als den Willen zum Siege erkennt, ist der gewaltige innere Drang nach Gerechtigkeit, eine gewisse Begeisterung für ideale Ziele und das stolze Gefühl moralischer Überlegenheit, kurz, das Volk dünkt sich ethisch höher und glaubt ohne jedes Bedenken an einen Sieg des höheren ethischen Wertes.

Dieser Glaube ist das instinktmäßige Ahnen dessen, was uns die Entwicklung der Welt mit unwiderleglicher Klarheit beweist. Das Prinzip der ständigen Aufwärtsentwicklung ist das erste Gesetz des Naturganzen und so auch eines Teiles von ihm, der Menschheit, und darum gehört die Zukunft denen, die die höheren ethischen Werte in sich bergen, und je mehr der einzelne davon besitzt, um so mehr Zukunft trägt er in sich.

Jetzt, wo man im gegnerischen Lager, bei den Feinden der freien Gewerkschaftsbewegung, auch einmal einen Willen zum Siege, einen Glauben an den Sieg des ethischen Wertes in sich fühlt, wird man wohl auch ein wenig mehr Verständnis besitzen für die gewaltige treibende Kraft, die in uns, in den freien Gewerkschaftlern steckt. Ein hohes ethisches Moment ist es, das auch uns erfüllt, ja, es ist das unwiderstehliche Verlangen nach einem Leben in höchster Sittlichkeit, denn dadurch, daß jeder einzelne unserer Bruderverbände das Wohl jedes einzelnen erstrebt, sucht unsere Bewegung ja als Ganzes das Glück des Ganzen zu erringen, dem Ganzen ein Leben in Freude, Schönheit und Zufriedenheit. Kann es ein höheres sittliches Ziel geben? Wahrhaftig nicht, und darum gibt es auch keinen stärkeren Willen zum Siege, als er in uns, in unserer Bewegung steckt. Wenn schon der Wille zum Siege, der heute das Volk befeuert, uns wirklich den Sieg bringt, um wieviel gewisser und unausbleiblicher ist da nicht der Sieg, den dieses leidenschaftliche, begeisterte Drängen in uns erstrebt, der Sieg des höchsten Menschenwertes, des Menschenglücks?

Und wie man heute über Kleinigkeiten des Lebens leichter hinwegsieht und nur das eine große Ziel im Auge hat, so werden wir, wenn erst wieder die Zeit des friedlichen Kampfes zur Weiterentwicklung gekommen, auch weiter hinwegsehen über die Kleinigkeiten, die uns den Kampfesweg, den Siegeszug hemmen sollen. Wir werden weiter mitleidig lächeln über all den Haß und Hohn, den man uns entgegenbringt, und uns Mut, Freude und Stolz eingeben lassen von der Zuversicht auf den unbedingten Sieg der Sittlichkeit, den uns unser Wille zum Sieg einmal bringen wird.

Die Lederwaren-Industrie während des Krieges.

Um die Zahl der durch den Krieg arbeitslos gewordenen Mitglieder festzustellen, hat der Zentralvorstand eine Umfrage veranstaltet und dabei festgestellt, daß hauptsächlich die Arbeiter der Lederwarenindustrie beschäftigungslos geworden sind. Wohl konnten, soweit gelernte Sattler in Frage kommen, ein Teil von ihnen auf Militäreffekten eingestellt werden, auch einige Portefeuillier werden mit Vorrichtearbeiten beschäftigt. Aber die überaus größte Mehrzahl in Berlin, Erlangen, Nürnberg, Offenbach und Stuttgart kann trotz aller Anstrengungen Arbeit nicht erhalten. Den Militäreffektenfabrikanten stehen genügend gelernte Sattler, teils Kleinmeister, teils Gehilfen aus der Wagen- und Geschirrbauindustrie zur Verfügung, daß sie aus technischen Gründen gern auf die Einstellung von Lederwarenarbeitern verzichten.

Von unseren Mitgliedern der Lederwarenfabrikationsorte waren am 29. August gänzlich arbeitslos: In Berlin 782, Erlangen 115, Freiberg 16, Leipzig 41, Nürnberg 257, Offenbacher Bezirk 2700 und Stuttgart 48. Die Zahl der Arbeitslosen in den vorgenannten Orten dürfte unter Hinzurechnung der Nicht- und Andersorganisierten allein im Offenbacher Gebiet das vierte Tausend übersteigen. Diese Feststellung beweist, wie notwendig es ist, Mittel zur Unterstützung dieser von den Folgen des Krieges Betroffenen bereitzustellen. Die Gemeinden müssen ebenfalls veranlaßt werden, durch besondere Notstandsarbeiten und Arbeitslosenfürsorge helfend einzugreifen. Trotz der von uns bereits öffentlich geübten Kritik haben wir noch nichts davon gehört, ob und in welchem Maße die Herren Lederwarenfabrikanten irgendwelche materielle Hilfe den bis zum Kriegsausbruch bei ihnen beschäftigt gewesenen Arbeitern haben Anteil werden lassen.

Doch das nur nebenbei. In der Hauptsache liegt uns daran, die Lederwarenfabrikanten zu veranlassen, nach Möglichkeit die Betriebe wieder in Gang zu setzen. Dies liegt ebenso im Interesse der Industrie wie der Arbeiter. Nehmen unsere Industriellen noch lange Zeit eine abwartende Stellung ein, so laufen sie

Gefahr, daß Amerika allein den Weltmarkt mit Lederverwaren verlor und Deutschland auch in den neutralen Staaten ausgeschaltet wird. Vor dem Jahre 1896 stand der Außenhandel mit Amerika, soweit Portefeuilierartikel und Photographicalbums in Frage kamen, in höchster Blüte. Die McKinley-Zoll und die nachfolgenden Handelsverträge haben diesen Handel ungünstig beeinflusst. Amerika hat sich in diesen Artikeln fast unabhängig von Deutschland gemacht. Dies beweist die Zahl der in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter, die von knapp 1000 im Verlauf von 15 Jahren auf über 10 000 gestiegen ist. Amerika kommt als Ausfuhrland auch für Deutschland in erheblichem Maße in Betracht. Was wir von Amerika soagen, trifft im gleichen Verhältnis auf Italien zu. Die skandinavischen Länder und Holland haben bisher ihren Hauptbedarf in Deutschland gedeckt. Es muß nun Aufgabe unserer Fabrikanten sein, wenn auch unter Aufwand größerer Opfer, die alten Verbindungen zu halten und neue herstellen zu suchen, soll die Lederverwarenindustrie nicht dauernd geschädigt werden.

Diese Gründe veranlassen uns, an den Vorstand des Verbandes Deutscher Lederverwaren-Industrieller folgendes Schreiben zu richten:

Berlin, den 28. August 1914.
An den Vorstand des Verbandes Deutscher Lederverwaren-Industrieller, z. B. d. S. Herrn Richard Kahn
Offenbach a. Main
Ludwigstraße

Sehr geehrter Herr!

Die seit Beginn d. J. herrschende wirtschaftliche Krise hat die Portefeuilier und Reiseartikelarbeiter Deutschlands arg in Mitleidenenschaft gezogen. Durch den Ausbruch des Krieges ist nicht nur die Hoffnung auf ein gutes Herbstgeschäft zu nichte geworden, sondern mit vereinzelten Ausnahmen sind fast alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Portefeuilier-Industrie ohne jede Erwerbsmöglichkeit. Die dadurch hervorgerufene Not ist schrecklich und kann vom Verband der Sattler und Portefeuilier in nur minimaler Weise gelindert werden.

Wir verkennen nicht die prekäre Lage, in der sich die Lederverwarenfabrikanten zurzeit befinden; meinen aber doch, es ist eine Aufgabe der führenden Firmen, wenn sie auch unter großen materiellen Opfern die Industrie für die Zukunft lebensfähig erhalten. Das kann aber nur der Fall sein, wenn in möglichst großem Umfang die Verstellung von Lederverwaren wieder aufgenommen und mit der Wiedereinstellung von Arbeitskräften recht bald begonnen wird. Dies dürfte um so eher durchzuführen sein, je mehr die Transportwege nach Holland, den skandinavischen Ländern usw. gesichert werden. Nach den glücklichen Siegen im Westen dürfte auch das Inlandsgeschäft sich bald heben. Wir sind der Ueberzeugung, daß auch die Herren Lederverwarenfabrikanten ein lebhaftes Interesse an der Erhaltung eines gesunden und tüchtigen Arbeiterstandes haben.

Darauf gestützt möchten wir Ihrer geschätzten Vereinigung empfehlen, dieses Schreiben nicht nur zur Kenntnis zu nehmen, sondern eine Sitzung anzuberufen, in welcher über die geeigneten Schritte gesprochen werden kann. Es ist unser Wunsch, wenn Sie Vertreter unserer Verbände zu dieser Sitzung haben und dort eine Verständigung erzielt wird.

In der Hoffnung, daß Sie diese Anregung in günstigem Sinne auffassen und beantworten, zeichnet

Hochachtungsvoll E. Weinshild.

Daraufhin ging uns folgendes Antwortschreiben zu:

Offenbach a. Main, den 1. 9. 1914.
Vereinigung der Lederverwaren- und Reiseartikel-Fabrikanten
Offenbach a. M.

An den Verband der Sattler und Portefeuilier
Berlin S. O.

Antwortlich Ihres Schreibens vom 26. v. M., welches ich gestern dem Ausschuss unserer Vereinigung vorlegte, stimmen die Herren alle mit dessen Inhalt durchaus überein.

Durch die furchtbare Uebererschussung, die der Krieg brachte, erfolgten in unüberlegter Weise, zum Teil auch durch die plötzliche Geldknappheit bedingt, Arbeitereinstellungen, die vielleicht hätten vermieden werden können.

Nachdem nunmehr ein Monat vorübergegangen ist, hoffen wir es bewirken zu können, daß einzelne Betriebe, denen durch eine neugegründete Kasse*) etwas Geld zugeführt wird,

*) Siehe Artikel: Aus Industrie und Handel.

wieder in bescheidenem Maße anfangen zu arbeiten, und daß auch größere Betriebe versuchen, ihre unterbrochene Tätigkeit wieder aufzunehmen. Es wird unzerzesslich nicht daran fehlen, unsere Mitglieder nachdrücklich darauf hinzuweisen, und hoffen wir dadurch wenigstens einen Teil der arbeitslos Gewordenen wieder beschäftigt zu sehen.

Hochachtung

J. B. des Vorsitzenden: Richard Kahn.

Hierzu gestatten wir uns zu bemerken, daß der von der Genossenschaft in Aussicht gestellte Kredit nur kleineren Unternehmungen zugute kommen kann. Aber unter den Lederverwarenindustriellen gibt es doch wirklich kapitalkräftige Leute, die sich stets rühmten, unter großen Opfern den Weltmarkt erobert zu haben. Von ihnen kann in erster Linie verlangt werden, daß sie sich in der jetzt so kritischen Zeit in die vorderen Reihen stellen, den kleinen Fabrikanten mit autem Beispiel vorangehen und den Betrieb wieder aufnehmen. Wenn nach Beendigung des Krieges wird auch ein erhöhter Bedarf an Lederverwaren sich geltend machen. Wer beizuteilen Vorräte getroffen und sich dafür gerüstet hat, dem wird es möglich sein, den Bedarf zu schlagen. Es wäre ein gesunder Wettstreit, wenn alle betriebe wären, die eriten zu sein. Greift die Fabrikantenvereinigung mit Unterstützung kapitalkräftiger Firmen richtunggebend ein, so kann sie des Dankes aller Beteiligten gewiß sein und sich rühmen, ein wirklich patriotisches Werk vollbracht zu haben.

Aus der amtlichen Lohnstatistik für Portefeuilier, Militärattler und Deutschenarbeiter.

II.

Wie im Vorjahre, so haben wir auch diesmal aus den veröffentlichten Zahlen der Berufsgenossenschaft eine tabellarische Aufrechnung, nach Berufen und Sektionen verteilt, zusammengestellt. Um so über die Verbreitung der drei Branchen als wie auch über die soziale Lage der darin beschäftigten Personen einen Vergleich zu ermöglichen.

Portefeuilierindustrie (Handbetriebe).

Sektion	Betriebe	Personen	Jahreslohnsumme	Pro Arbeiter Jahr M.	Woche M.
Berlin	40	523	669 000	1270,16	24,60
Dresden	6	80	86 000	1075,—	20,66
Kassel	28	460	522 000	1194,47	21,80
Mainz	80	1570	2 130 000	1356,68	26,08
Koblenz	2	14	15 000	1071,43	20,60
Stuttgart	11	231	229 000	991,34	19,06
Summa	162	2878	3 651 000	1268,58	24,39

Portefeuilierindustrie (Motorbetriebe).

Sektion	Betriebe	Personen	Jahreslohnsumme	Pro Arbeiter Jahr M.	Woche M.
Berlin	25	685	945 000	1379,56	26,58
Dresden	7	306	356 000	1163,40	22,97
Kassel	15	277	309 000	1115,52	21,45
Mainz	37	1889	2 314 000	1227,10	22,06
Koblenz	8	129	103 000	798,43	15,35
Stuttgart	14	408	399 000	977,94	18,80
Summa	101	3694	4 430 000	1199,24	23,06

Der durchschnittliche Wochenverdienst stellt sich in den Handbetrieben auf 24,39 M., im Vorjahre auf 23,08 M., in den Motorbetrieben auf 23,06 M., im Vorjahre auf 22,36 M., ist also in dem ersteren um 1,31, in letzterem um 0,70 M. gestiegen. Im Vorjahre betrug der Unterschied für beide Betriebsarten 72 Pf., diesmal 133 Pf., d. h. in den Handbetrieben ist der Lohn um 71 Pf. mehr gestiegen, als wie in den Motorbetrieben. Wie die Lohnverhältnisse in den einzelnen Sektionen eine Veränderung erfahren haben, zeigt nachstehende Tabelle:

Sektion	Handbetrieb		Motorbetrieb	Motorbetrieb		
	1912 M.	1913 M.		1912 M.	1913 M.	
Berlin	24,00	24,60	+ 0,60	25,99	26,58	+ 0,64
Dresden	21,77	20,66	- 1,11	21,33	22,37	+ 1,04
Kassel	21,47	21,80	+ 0,33	20,20	21,45	+ 1,25
Mainz	24,78	26,08	+ 1,30	25,00	22,00	- 2,94
Koblenz	0,28	20,60	+ 11,92	15,00	15,95	+ 0,35
Stuttgart	18,18	19,06	+ 0,94	19,12	18,50	- 0,32

Ganz augenfällig ist der Lohnrückgang in den Motorbetrieben der Sektion Mainz um 2,94 M. pro Woche und Person, was wohl auf die größere Einstellung weiblicher Arbeitskräfte im Offenbacher Landkreise zurückzuführen ist. Auch in den Motorbetrieben der Sektion Dresden ist bei fast gleicher Anzahl von Personen der Verdienst um 1,11 M. zurückgegangen. Ebenso in den Motorbetrieben der Sektion Stuttgart um 32 Pf. die Woche. Die Zahl der Arbeiter hat sich von 361 auf 408 vermehrt, wahrscheinlich sind meistens Jugendliche und Weibliche eingestellt worden. Im Gegensatz hierzu ist die Zahl der in Handbetrieben der Sektion Koblenz von 23 auf 14 eingeschränkt, der Verdienst um 9,28 M. auf 20,60 M. pro Person gesunken.

Obige Aufstellung gibt auch Aufschluß über die unterschiedliche Lohnhöhe in der einen oder anderen Betriebsart, so daß sich eine höhere Aneinanderreihung erübrigen dürfte. Veranschaulicht wäre nur, daß der Durchschnittslohn von 24,39 M. in Handbetrieben mit 26,08 M. in Sektion Mainz und 24,60 M. in Berlin überschritten wird. Stuttgart steht mit 19,06 M. an letzter Stelle. In den Motorbetrieben nimmt Berlin mit 26,58 M. gegenüber dem Durchschnitt von 23,06 M. die erste Stelle ein. In den fünf übrigen Sektionen wird der Durchschnitt nicht erreicht. Koblenz steht mit 15,35 M. an letzter Stelle. Dieses Ergebnis darf uns in keiner Weise befriedigen und muß für alle in Portefeuilierbetrieben beschäftigte Personen ein Ansporn sein, ihre gewerkschaftliche Organisation zu stärken, um bei der nächsten Lohnbewegung durch weitentliche Lohnhöhungen die vermehrten Ausgaben für den notwendigen Lebensunterhalt einigermaßen im Einklang zu bringen.

Wie im Vorjahre weisen die Motorbetriebe, mit Ausnahme von Kassel, durchschnittlich eine höhere Arbeiterzahl auf, wie die Handbetriebe. Personen unter beschäftigt pro Betrieb:

Sektion	Handbetrieb		Motorbetrieb	
	1912	1913	1912	1913
Berlin	14,83	15,07	22,40	27,40
Dresden	11,88	13,33	34,77	43,57
Kassel	19,92	20,00	19,50	18,47
Mainz	18,26	19,62	50,40	51,50
Koblenz	14,07	7,00	40,33	13,00
Stuttgart	23,18	21,00	32,82	29,01

Sitzung der Schlichtungskommission der Berliner Militärbranche.

Am 7. September trat die Schlichtungskommission der Berliner Militärbranche zusammen, um den Arbeitslohn für Infanterieoffiziere, dessen Klappen aus Segeltuch angefertigt werden, wodurch derbeutel mit der Maschine untergeätzt werden kann, festzustellen. Da bei den Leinenklappen jedoch die Nähte von oben genäht werden müssen, so würde bei Sandnahl ein Zuschlag zum Arbeitslohn die Folge sein. Da diebeutel nun mit der Maschine untergeätzt werden, so soll der Maschinennäher für das Unternähen des gesamten Beutels, einschließlich Längsseiten ansetzen 15 Pf. erhalten; diese 15 Pf. sollen dem Formiermacher vom bisherigen Preis abgerechnet werden. Für Jagertornister mit schwarzem Lederbezug und Reitwandklappe werden 10 Pf. mehr bezahlt.

Die Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Reich im Jahre 1913.

I.

Das Jahr 1913 brachte den Gewerkschaften Deutschlands eine starke Belastungsprobe. Schon Ende des Jahres 1912 setzte bei verschiedenen mächtigen Industriezweigen eine bedenkliche Geschäftskrise ein. Optimisten sahen in diesen bedrohlichen Zeiten jedoch nur eine vorübergehende Verunruhigung des gewerkschaftlichen Lebens, die durch den Ausbruch des Balkankrieges mit seiner kriegsdrohenden Spannung in den europäischen Staaten als Folgeerscheinung, herabgerufen sei. Die nach der Entspannung der unheimlichenden, politischen Atmosphäre erwartete Neubelebung der industriellen Tätigkeit blieb jedoch aus. Es trat im Gegenteil eine weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage ein, die sich schließlich im Laufe des Jahres 1913 zu einer allgemeinen, latenten Wirtschaftskrise ausweitete.

Die Schwierigkeiten, mit denen die Gewerkschaften im verflochtenen Jahre zu rechnen hatten, wurden noch verstärkt durch die starke Arbeitslosigkeit, die noch aus den Krisenjahren 1908 und 1909 fortbestand und während der Dauer der jüngsten Prosperitätsperiode nur wenig gemildert wurde. Der Arbeitsmarkt litt deshalb selbst in den Jahren der

günstigeren Konjunktur fortgesetzt unter einem starken Ueberangebot von Arbeitskräften. Angesichts dieser Tatsache konnte von einer genügenden Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft während der verfloßenen kurzen Dauer der Produktionssteigerung nicht die Rede sein. Um so wichtiger mußten deshalb die Arbeiterschaft und ihre gewerkschaftlichen Organisationen von dem abermaligen Niedergang der Konjunktur betroffen werden.

Unter diesen Umständen ist es zu verstehen, wenn man selbst in Gewerkschaftskreisen von dauerndem Besorgnis um die Fortentwicklung der Gewerkschaften erfüllt war und den Ergebnissen der Statistik für 1913 mit einer gewissen Spannung entgegen sah. Glücklicherweise haben sich die Befürchtungen auf einen stärkeren Rückgang der Mitgliederzahl nicht erfüllt.

Der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands waren im Jahre 1913 47 Zentralverbände angeschlossen. Diese hatten 1913 im Jahresdurchschnitt zusammen 2548 763 Mitglieder, darunter waren 228 676 weibliche. Im Jahre 1912 betrug die Mitgliederzahl 2530 300, es ist demnach im Jahresdurchschnitt eine Vermehrung von 18 373 Mitgliedern = 0,73 Proz. eingetreten. Diese Erhöhung des Mitgliederbestandes ist nicht so erheblich, um sie als einen Fortschritt in der Mitgliederentwicklung bewerten zu können. Doch wurde ein solcher bei der ungünstigen wirtschaftlichen Lage auch nicht erwartet und bietet deshalb dieses Ergebnis keine Enttäuschung. Gegenüber dem Mitgliederbestande am Schlusse des Jahres 1912 ist allerdings eine Verminderung der Mitgliederzahl um 60 822 = 2,39 Proz. erfolgt. Ein Vergleich der Ziffern am Jahresabschluß ergibt jedoch kein zureichendes Bild der Mitgliederentwicklung von Jahr zu Jahr, da die Ergebnisse einzelner Quartale auf Zufälligkeiten beruhenden Schwankungen unterworfen sein können.

Ohne Zweifel ist ein erheblicher Teil des Mitgliederverlustes im 4. Quartal auf die gegen 1912 stark erhöhte Einziehung von Mannschaften zum Militär zurückzuführen. Diese Annahme wird auch durch die Tatsache begründet, daß die weiblichen Mitglieder nur mit 808 = 0,36 Proz. an dem Mitgliederabgang im 4. Quartal beteiligt sind. Der hauptsächlichste Verlust entfällt daher auf die männlichen Mitglieder.

Wie sich die Mitgliederbewegung bei den Zentralverbänden seit 1891, dem Beginn der Gewerkschaftstätigkeit, gestaltet hat, wird durch folgende Aufstellung veranschaulicht. Es betragen im Jahresdurchschnitt die Mitgliederzahlen und Zunahmen:

Jahr	Zahl der Verb.	Mitgliederzahl	Zunahme gegenüber dem Vorjahr absolut	in Proz.
1891	62	277 059	—	—
1892	56	287 049	—	—
1893	51	228 530	—	—
1894	54	246 484	22 964	10,27
1895	53	259 175	12 691	5,14
1896	51	329 230	70 055	27,03
1897	56	412 359	83 129	25,25
1898	57	498 742	81 383	19,74
1899	55	580 473	86 731	17,57
1900	58	680 427	99 954	17,22
1901	57	677 510	—	—
1902	60	798 206	55 696	8,22
1903	63	887 698	154 492	21,07
1904	64	1 052 108	160 410	18,52
1905	66	1 344 803	292 695	27,82
1906	61	1 689 709	344 906	25,65
1907	60	1 865 506	175 797	10,40
1908	57	1 831 731	—	—
1909	53	1 832 607	996	0,05
1910	51	2 017 298	184 691	10,07
1911	48	2 320 986	303 688	15,05
1912	47	2 530 390	209 404	9,02
1913	47	2 548 763	18 373	0,73

In dieser Aufstellung nicht miteinbegreifen sind die Verbände der Landarbeiter und Hausangestellten, die 1913 zusammen 24 955 Mitglieder zählten (1912: 22 772). Diese Ueberzahl über eine Envidialentwicklung von 23 Jahren zeigt uns den seit 1894 eingetretenen, nur durch Krisenjahre kurz unterbrochenen glänzenden Aufstieg der Zentralverbände. Ganz merkwürdig unterscheidet sich das Ergebnis der Mitgliederbewegung des verfloßenen Jahres von dem des Krisenjahres 1908, welches einen Verlust von 33 775 Mitgliedern aufweist, während 1913 noch ein kleiner Gewinn zu verzeichnen ist.

Die Zahl der weiblichen Mitglieder hat sich im Jahresdurchschnitt beträchtlich höher gesteigert als die der männlichen. Es ist dies auf die schon erwähnte Tatsache zurückzuführen, daß die Zahl der weiblichen Mitglieder am Jahresabschluß 1913 gegenüber dem Jahre 1912 nur einen geringen Rückgang aufweist. Es hatten die Zentralverbände 1913 228 676 weibliche Mitglieder, 1912 betrug ihre Zahl 216 462; es ist demnach ein Zuwachs von 7214

weiblichen Mitgliedern = 3,33 Proz. erfolgt, während die Zuwachsquote bei den männlichen Mitgliedern nur 0,48 Proz. ausmacht. Der Anteil der weiblichen Mitglieder an der Gesamtzahl hat sich entsprechend der stärkeren Zunahme von 8,6 Proz. auf 8,8 Proz. erhöht.

Der Verband der Blumenarbeiter trat mit Schluß des Berichtsjahres zum Fabrikarbeiterverband über, so daß die Zahl der gegenwärtig der Generalkommission angeschlossenen Zentralverbände (außer den Hausangestellten und Landarbeitern) 46 beträgt.

Aus Industrie und Handel.

Gründung einer Kreditgenossenschaft in Offenbach a. M. Das Erbeerbischen in Offenbach a. M. basiert zum großen Teil auf den Exportindustrien, in der Hauptlage auf der Fabrikation feiner Lederwaren und ihrer Nebenbranchen, welche durch die Kriegswirren fast lahmgelegt sind. Nicht nur daß der Außenhandel mit den kriegsführenden Staaten, insbesondere mit dem Hauptabnehmer England, brach liegt, ist in den neutralen Staaten und im Inlande neben den erschweren Verkehrrschwierigkeiten der Bedarf wesentlich eingeschränkt. Dazu kommt, daß Aufsehenhandel fast gar nicht mehr eingehen oder durch Wechselmoralitäten erst in später Zukunft beglichen werden. Aus diesen Gründen fehlt es den weniger kapitalkräftigen Fabrikanten am notwendigen, am flüssigen Gelde, um auch in der minimalsten Weise ihre Betriebe in Bewegung zu halten. Tausende von Arbeitern und Angestellten sind beschäftigungslos, die Not wird täglich größer und kann durch Wohlthaten nicht beseitigt werden. Arbeit, Beschäftigung, das ist das einzige Linderungsmittel. Diese Erkenntnis hat auch unter den Industriellen Offenbachs Platz gegriffen. Eine von 150 Personen — Fabrikanten, Bankiers, Kaufleute und Gewerbetreibende — bejuchete Versammlung am 30. August hat beschlossen, eine Gemeinshaft zu gründen, deren Mitglieder 500 Mk. Voreinzahlung leisten und 2000 Marktschilling übernehmen müssen. Wer nun Kredit in Anspruch nehmen will, kann auf Solawechsel bis zum Betrage von 2500 Mk. Kredit erhalten. Diese Wechsel werden bei der Reichsbank diskontiert, welche dann wieder Mittel zu weiteren Krediten hergibt. Die Stadt Offenbach hat in der Stadtverordnetenversammlung vom 3. September beschlossen, sich mit 25 000 Mk. an der Kreditgenossenschaft zu beteiligen. Auf diese Weise hofft man, die Betriebe wieder in Schwung zu bringen und Vorkarbeiten für die Geschäftsfestaltung während und nach dem Kriege zu treffen. Die Lederwarenfabrikanten bzw. ihre Vereinigung ist an dem Zustandekommen der Kreditgenossenschaft außerordentlich interessiert. Den 17 Verren im Vorbereitungskomitee gehören unter anderen die Lederwarenfabrikanten Richard Stahn, Rudolf Stahn, Friedrich Stein und Alois Nieß an. Auf einer in der Versammlung in Umlauf gestellten Liste wurden 54 500 Mk. gezeichnet. Die Lederwarenfabrik Paul Sternberg u. Co. und die Lederhandlung Emanuel May haben der Kreditgenossenschaft unentgeltlich Geschäftsräume zur Verfügung gestellt.

Rundschau.

Dr. Ludwig Frank gefallen!

Wie wir dem „Vorwärts“ vom 8. September entnehmen, ist der Genosse Reichstagsabgeordneter Dr. Frank am Donnerstag, den 3. September, auf französischem Boden in der Gegend von Lunéville gefallen. Er erhielt gleich am ersten Tage, an dem er im Gefecht stand, einen Kopfschuß und war sofort tot. Unter den schweren Opfern, die das deutsche Volk, insbesondere das Proletariat, in diesem Kriege bringt, ist der Heldentod unseres Genossen Frank nicht das kleinste. Der Gefallene, am 23. Mai 1874 in Nonnenweier in Baden geboren, ließ sich nach Beendigung seiner Studien in W a n n h e i m als Rechtsanwalt nieder. 1904 wurde er zum Stadterbarneten, ein Jahr später in den badischen Landtag gewählt. Seit 1906 vertrat er den Mannheimer Wahlkreis im Reichstage. Dr. Ludwig Frank war ein echter und lieber Vertreter des Proletariats. Seine Bestrebungen waren stets gegen den Krieg gerichtet. Nun hat ein tragisches Geschick es gewollt, daß er, der sich als Freiwilliger zur Verteidigung des Vaterlandes stellte, von einer feindlichen Kugel, mit vielen vielen Tausenden anderen, dahingerafft worden ist. Das deutsche, ja das internationale Proletariat beklagt in Ludwig Frank nicht nur einen hingebungsvollen Kämpfer, sondern die ganze Menschheit betrachtet in ihm einen hervorragenden Förderer des Völkerrfriedens. Wer Gelegenheit hatte, mit Frank in persönliche Beziehungen zu treten, hat ihn als liebenswürdigen Menschen über alle Maßen schätzen gelernt. Wenn Verel, Jaurès und andere große Köten genannt werden, Genosse Dr. Ludwig Frank wird in der Geschichte des Proletariats als einer der Ersten unter ihnen sein.

Kriegsarbeitslosenunterstützung nennt der christliche Lederarbeiterverband seine ab 9. August d. N. getroffenen Bestimmungen bezüglich der Unterstützungen aus Verbandsmitteln. Danach sind während der Kriegsdauer alle Unterstützungsrichtungen aufgehoben. Es werden nur völlig arbeitslose Mitglieder unterstützt, und zwar nach 52wöchiger Mitgliedschaft und Weiterleistung von neun Tagen der Arbeitslosigkeit an gerechnet, in der

Klasse	I	II	III	IV
Zentralbeitrag pro Woche	30 Pf.	20 Pf.	15 Pf.	10 Pf.
Unterstützung pro Woche	0,0	0,45	0,55	0,65
	2,10	3,45	4,50	5,25

Verheiratete männliche und verwitwete weibliche Mitglieder mit Familie erhalten wöchentlich 1 Mk. Zulage. Für die Dauer der Kriegsarbeitslosenunterstützung sind die Beiträge zu entrichten bzw. von der Unterstützung in Abzug zu bringen.

Bücherchau.

Das Recht während des Krieges. Der Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin, hat ein überaus wertvolles kleines Buch unter der obigen Ueberschrift herausgegeben. Alle die vielen durch den Krieg aufgeworfenen Streitfragen auf rechtlichem Gebiete werden in klarer und übersichtlicher Weise behandelt. Einem jeden ist es ermöglicht, sich bei nur einigem Nachdenken auf dem ihn interessierenden Rechtsgebiete leicht zu orientieren. Aus den behandelten Rechtsfragen hebt wir hervor:

Aus den Kriegsnotegeboten, Arbeitsvertrag und Krieg, Abzählungsgeschäfte und Mietrecht, der Krieg und die laufenden Verträge, insbesondere der Kaufvertrag, Arbeiterversicherung und Krieg, Familienrecht und Krieg, die Familienunterstützung der zum Krieg Eingezogenen usw.

Der billige Preis des 80 Seiten starken, im Führerformat erscheinenden Buches von 30 Pf. ermöglicht jedem die Anschaffung. Wir empfehlen die Anschaffung auf das angelegentlichste. Zu beziehen ist das Heft durch alle Buchhandlungen.

Quittung.

In Berlin wurden bis Sonnabend, den 5. September, folgende Sammellisten abgerechnet.

Nr. 8 Karl Trenner 127,50, 39 Franz Cobau 80,50, 51 Otto Koch u. Co. 74,05, 54 Willep, Spanbau 113,—, 55 dito 63,40, 62 A. Fischer 89,—, 74 L. Prager 65,75, 77 Schärer u. Reich 91,20, 84 Reinhardt, Militär 33,50, 85 dito 22,70, 86 dito 33,80, 87 dito 51,35, 89 dito 113,75, 93 Ph. Hoffmann 30,50, 94 dito 31,50, 105 A. Fischer 105,85, 108 Frz. Cobau 116,30, 109 Otto Sindel 123,90, 110 dito 102,65, 111 Gommlich 81,60, 112 Weder u. Co. 137,15, 113 dito 32,—, 114 dito 82,50, 115 dito 43,35, 117 Ph. Hoffmann 48,—, 118 Weder u. Co. 122,70, 120 Frz. Cobau 75,—, 121 dito 123,40, 122 Dingelbei u. Werres 20,65, 123 Otto Koch u. Co. 24,25, 129 Wunderlich, Wilhelmstr. 32,50, 131 dito 43,65, 137 de la Croix 93,20, 138 Wunderlich, Wilhelmstr. 12,50, 139 dito 148,—, 142 Dingelbei u. Werres 179,15, 1005 Halberstam 14,80, 1019 Eberjenz 12,50, 1022 Trebesius 27,80, 1023 Omnibus-Gesellschaft 6,25, 1026 N.N.G. 38,50, 1027 Max Caffé 12,—, 1028 Wraaf 11,65, 1030 Reinhardt, Geßhirtverf. 40,05, 1033 Lammfromm u. Vogel 17,—, 1037 Schebera 13,75, 1043 Einbrodt u. Kahl 11,25, 124 Wiederermann 145,60, 125 dito 136,75, 126 dito 60,30, 127 dito 90,90, 1034 Luft-Verkehrs-Ges. 83,—, 9 Wunderlich, Wlantenburg 62,—, 98 A. Reichelt 94,50, 133 G. Reinhardt 81,00, 134 dito 96,—, 135 dito 62,90, 140 A. Reichelt 58,—, 141 dito 35,20, 145 Reichner 41,—, 147 E. Poje 90,—, 148 dito 95,20, 149 A. Fischer 146,40, 150 dito 181,40, 152 dito 98,—, 153 Schneider, Ranfow 95,—, 154 Hartmann 47,—, 155 dito 91,—, 157 Stanianda 57,60, 159 de la Croix 119,—, 160 G. Reinhardt 46,40, 170 dito 29,—, 178 de la Croix 100,35, 180 Ph. Hoffmann 36,—, 1024 R. Langca 13,75, 1035 Offizier-Verein 40,70, 1039 W. Leuchner 19,50, 1045 Franz Ritter 10,—, 1047 Meidenberg 45,55, 1048 A. Schwalbe 80,25, 1050 Rumpfer-Werke 59,—, 1052 N.G.G. Flugzeug-Werke Hennigsdorf 27,80, 1053 Fr. Hanude, Tegel 9,60, 1068 Hlmeier u. Co. 12,30, 1073 Köplich 68,70, 116 Weder u. Co. 119,05, 161 Guiremand 219,00, 162 Cobau 111,20, 165 D. Sindel 105,65, 166 dito 185,60, 167 Koch u. Co. 60,30, 172 Schärer u. Reich 109,30, 173 Weder u. Co. 36,—, 174 dito 61,—, 175 dito 35,—, 177 dito 126,70, 181 Ph. Hoffmann 46,—, 182 dito 34,—, 186 Dingelbei u. Werres 179,90, 189 dito 48,70, 194 D. Sindel 10,85, 213 Geppert 5,—, 214 dito 27,—, 1031 Jeannin Werke 39,20, 1054 Einbrodt u. Kahl 11,25, 1055 Schebera 13,80, 1057 Halberstam 9,25, 1058 N.N.G. Oberjahnweide 27,60, 1059 A. Sasse

